

<b>Sachsen-Anhalt</b> Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	<b>OWA</b> Kürzel	Nr. <b>231503930</b>	
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Dillon</b> Zuname			<b>Glyn</b> Vorname		
<b>Dillon, Glyn</b> Illustrator/-in (Name, Vorn.)		<b>Zimmermann, Volker</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	<b>Englisch</b> Übersetz. aus Sprache		
<b>Das Nao in Brown</b> Titel			ID: 2314231503930		
Reihe			Bewertung <input checked="" type="radio"/> <b>sehr empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>eingeschränkt empf.</b> <input type="radio"/> <b>nicht empfehlenswert</b>		
<b>978-6-7704-5502-7</b> ISBN	<b>208</b> Seitenzahl	<b>29,99</b> Preis (EURO)	Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> <b>Büchereigrundstock</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Klassenlesestoff</b> <input type="checkbox"/> <b>für Arbeitsbücherei</b>		
<b>Egmont</b> Verlag	<b>Köln</b> Ort	<b>2014</b> Jahr	Zielgruppe <input type="checkbox"/> <b>0-3</b> <input type="checkbox"/> <b>12-13</b> <input type="checkbox"/> <b>4-5</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>14-15</b> <input type="checkbox"/> <b>6-7</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>16-17</b> <input type="checkbox"/> <b>8-9</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>ab 18</b> <input type="checkbox"/> <b>10-11</b>		
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung		<b>Comic</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>		
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>		<b>Erstelldatum: 30.03.2015</b>		Schlagwörter <b>Religion</b> <b>Psychologie</b> <b>Frau, junge</b>	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet? <input checked="" type="radio"/> <b>Ja</b> <input type="radio"/> <b>Nein</b>		
Zentraldatei:			Verlag Datum		

**Inhaltsangabe**  
 Die weibliche Hauptfigur Nao Brown, Mitte 20, lebt in einer Londoner Zweier-WG, jobbt in einem Laden für Roboterspielzeug und geht ab und an für Meditationsübungen in ein buddhistisches Zentrum. Zudem phantasiert Nao in Tagträumen, wie sie Leuten aus ihrem Umfeld mit einem spitzen Stift die Kehle durchsticht, sie vor die U-Bahn schubst oder ihnen nonchalant das Genick bricht. Bis die Liebe in Gestalt eines Waschmaschinen-Installateurs ihr Spielwarengeschäft betritt...

**Beurteilungstext**  
 Das Graphic Novel Debüt des englischen Storyboarders Glyn Dillon ist alles andere als klassische Comic-Parodie, denn stereotyp ist hier absolut nichts. Jede Erwartung des Lesers wird unterlaufen, und die Pointe oder Moral dieser absurden Liebesgeschichte ist nur zwischen den Zeilen – Pardon – den Panels versteckt. Die weibliche Hauptfigur Nao Brown, Mitte 20, lebt in einer Londoner Zweier-WG, jobbt in einem Laden für Roboterspielzeug und geht ab und an für Meditationsübungen in ein buddhistisches Zentrum, wo sie gemeinsam mit älteren Männern bedeutungsschwangere Kreise auf Papier malt. Zudem phantasiert Nao in Tagträumen, wie sie Leuten aus ihrem Umfeld mit einem spitzen Stift die Kehle durchsticht, sie vor die U-Bahn schubst oder ihnen nonchalant das Genick bricht. Bis die Liebe in Gestalt eines Waschmaschinen-Installateurs ihr Spielwarengeschäft betritt...

Was sich zunächst als ein amüsant-witziger Slapstick darbietet, entblößt sich im Lauf der Geschichte als ernstzunehmender Fall psychischer Obsession. Nao leidet unter abnormalen Zwangsvorstellungen und kann diesen Mord- und Gewaltphantasien nicht entkommen. Diese permanente Belastung und Anspannung führt wiederum zu Schüben von Selbstverachtung und Regression. „Ich bin böse“, sagt Nao sich immer wieder, aber „Mama weiß, dass ich eigentlich gut bin.“ Dillon macht diese Zwangsvorstellungen nicht zum Hauptthema, sondern integriert sie gleichberechtigt neben den anderen Sujets seiner Erzählung: Naos Freundschaft zu ihrem Studienfreund Steve, die sich anbahnende (Liebes-)Beziehung zum Antihelden Gregory, sowie der verrückten Binnenerzählung über den Baummenschen Pictor im Miyazaki-Anime-Stil.

Der Plot von „Nao in Brown“ zeichnet eine ungewöhnliche Beiläufigkeit aus. Die einzelnen Sequenzen scheinen beliebig austauschbar. Alle Dinge, die passieren, alle Gespräche, die geführt, alle Gedanken, die gedacht werden, führen scheinbar ins Nichts – vielleicht ganz so wie im „echten“ Leben. Ihr Wert und ihre Bedeutung stellt sich erst im Nachhinein heraus; der innere Zusammenhang der einzelnen Sequenzen muss durch die Imaginationskraft des Leser geschaffen werden und fügt sich erst im Rückblick zu einem großen Ganzen.

Dieser Eindruck wird durch den zeichnerische Stil Dillons verstärkt. Es lässt sich mit Händen greifen, dass Dillon viele Jahre beim Fernsehen als Storyboardzeichner gearbeitet hat. Obwohl die Zeichnungen schnell, geradezu skizzenhaft wirken, sind seine Bilder äußerst ambitioniert komponiert, was durch die zarten Kolorierungen mit Aquarellfarben noch unterstützt wird. Die gewählten Bildausschnitte zeugen von einem unruhig umher schweifendem Blick – ähnlich einem Kamera-Eye, das unentwegt Details und Nebensächlichkeiten einfängt, welche erst später an Gewicht gewinnen. Überhaupt wirkt der Comic ungemein filmisch. Die Seitenlayouts sind vielfältig und abwechslungsreich. Auch auf den dritten Blick lassen sich noch Kniffe in der Komposition der Metapaneln entdecken. So z.B. zahlreiche

Bildzitate aus der Film- und Kunstgeschichte. Dillon beherrscht sein bildnerisches Handwerk - und hier darf man diesen überstrapazierten Superlativ durchaus anwenden – wahrlich meisterhaft. Der ähnlich elegante Strich eines Alex Raymond oder Jim Steranko aus den Super-Helden-Serien Flash Gordon und Nick Fury bilden bei Comic-Kennern ganz natürliche Referenzpunkte für seine Arbeit.

Weitere comic-historische Anleihen für Dillons „Das Nao in Brown“ dürften die in England vornehmlich während der 70er und 80er sehr populäre Girl-Comics sein, deren Artwork von spanisch-mexikanischen Künstlern wie Purita Campos, Rodrigo Rodrigues Comos oder den Brüdern Hernandez angefertigt wurden. Die eingelagerte Binnenerzählung um den kleinen Baumjungen Pictor ist eindeutig durch die berühmten Animes Hayao Miyazakis inspiriert.

Schade nur, dass Dillon in seinem ersten eigenen Autorencomic dieses hohe Niveau auf inhaltlicher Ebene nicht ganz halten kann. Der ambitionierte Versuch einer Verzahnung komplexer Themen wie Psychopathologie, Philosophie/Religion und subtiler Beziehungsanamnese gelingt nur im Ansatz. Wollte man Comic-Klassiker ähnlicher Sujets - wie zum Beispiel David B.s „Die heilige Krankheit“, der Epilepsie und Alternativmedizin thematisiert - zum Vergleich heranziehen, so bleibt Dillon auf inhaltlicher Ebene zurück. Denn während es der Darstellung von Naos „Pathologie“ an Tiefe mangelt und die Bedeutung des Buddhismus für diese Geschichte doch recht konstruiert wirkt – kippt die Liebesgeschichte zum Ende hin doch ins Erwartbare. Insgesamt wirkt „Das Nao in Brown“ in seiner inhaltlichen Skizzenhaftigkeit tatsächlich „nur“ wie eine Rohfassung, ein bloßes Storyboard, in welchem noch nicht jedes Detail ausgearbeitet ist – und das im nächsten Produktionsschritt an Kameramann und Regisseur übergeben werden müsste. Einhundert Seiten mehr hätten dem Comic sicher gut getan, um den einen oder anderen Handlungsstrang konsequenter an ein Ende zu führen und einzelne Motive stimmiger auszubauen. Da die Graphic Novel jedoch bereits bei Egmont veröffentlicht ist, muss angenommen werden, dass die ideelle Vollendung in die Hand des Lesers gegeben ist.

Nichtsdestotrotz ist Dillons Debüt mehr als gelungen - vielleicht gerade durch seine gefühlte Unabgeschlossenheit. Dass der Autor für sein Buch beim Comicfestival von Angoulême den Spezialpreis der Jury und zudem noch den British Comic Award gewonnen hat, beweist es. Auch wenn es ihn persönlich überraschte. Denn er habe „nie versucht, viele Menschen zu erreichen“, sagt Dillon in einem Interview. Er habe das Buch eigentlich nur für eine einzige Person gemacht: seine Frau, das Alter Ego Naos.

<b>15 Hamburg</b> Landesstelle	Ausschuss	gre Bearbeitung (Name, Vorname)	Nr. <b>15150145</b> Kürzel
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Whybrow</b> Zuname		<b>Ian</b> Vorname	
<b>Krause, Ute / Hearn,</b> Illustrator/-in (Name, Vorn.)	<b>Rothfuss, Ilse</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	<b>Englisch</b> Übersetz. aus Sprache	
<b>Erwin und die Sache mit dem Straußen-Ei. Ein</b> Titel			ID: 1315150145
Reihe			Bewertung <input type="radio"/> sehr empfehlenswert <input checked="" type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert
<b>978-3-505-13188-2</b> ISBN	<b>183</b> Seitenzahl	<b>9,99</b> Preis (EURO)	Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei
<b>Egmont F. Schneider</b> Verlag	<b>München/Köln</b> Ort	<b>2013</b> Jahr	Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input checked="" type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input checked="" type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input checked="" type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11
<b>Buch: Taschenbuch</b> Medienart/Ausführung	<b>Abenteuererzählung</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? (Wolgast-Preis)	<input type="checkbox"/> Ja
Empfehl. für Taschenbuchtipp	<input type="checkbox"/> Ja	<b>Erstelldatum:</b>	Schlagwörter <b>Tiere</b> <b>Abenteurer</b> <b>Natur</b>
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein Zentraldatei: <b>29.03.2015</b> Verlag Datum

**Inhaltsangabe**

Onkel Erwin und seine Erdmännchenfamilie ziehen das Abenteuer geradezu an! In diesem Band der Erdmännchen-Abenteurer-Reihe helfen Erwin und seine Neffen einer Straußenfamilie in Not. Nach einem Angriff der Schakalgang sind Straußenmama, Straußengatte und das letzte verbliebene Straußenei voneinander getrennt. Schaffen es die Erdmännchen, das Straußenei vor den Schakalen zu finden und trotz all der in der Wüste lauernenden Gefahren sicher zurückzubringen? Das Abenteuer beginnt!

**Beurteilungstext**

In dem Buch von Ian Whybrow wird dem Leser in Form einer Abenteuergeschichte nahegebracht, wie Erdmännchen in der Wüste leben und sich gegenüber ihren Feinden behaupten. Ein auktorialer Erzähler berichtet von sprechenden, aufgeweckten Erdmännchen, die ein Abenteuer erleben und nebenbei indirekt Weihnachten kennenlernen.

Die Erzählweise wirkt durch die quirlige Art der Erdmännchen, schnelle Handlungsabfolgen und wechselnde Szenen sehr aufgedreht. Die schwarz-weißen Comic-Zeichnungen, die immer wieder auf einzelnen Seiten auftauchen, sind einfach und grob gezeichnet. Sie veranschaulichen einzelne Passagen, wirken durch den Comic-Stil lustig und vermenschlichen die Bewohner der Wüste - zum Beispiel, indem eines der Erdmännchen eine Sonnenbrille trägt.

Die Sprache des Buches ist sehr einfach gehalten. Viele Passagen bestehen ausschließlich aus wörtlicher Rede und Dialogen, was dem Leser den Eindruck vermittelt, Teil der Gespräche und der Erdmännchen-Crew zu sein. Gleichzeitig wird durch zahlreiche Ausrufe und schnelle Sprecherwechsel die Hektik des Buches unterstützt.

Die flüchtige Dynamik des Buches und die schnellen Handlungsabfolgen erzeugen zwar Spannung, lassen die Beschreibung des Geschehens und der Charaktere jedoch sehr oberflächlich wirken. Insgesamt wird die Geschichte sehr schnell vorangetrieben und es wird versucht, eine dauerhafte Spannung aufrechtzuerhalten. Ein eindeutiger Spannungsbogen ist so nicht erkennbar. Der Autor lässt sich nicht genug Zeit für entscheidende Momente und Höhepunkte und verpasst es so, die Geschichte wirklich mitreißend und packend zu erzählen. Nebenhandlungen, wie Wüstenbewohner, die den Erdmännchen indirekt Weihnachten nahebringen, wirken überflüssig und fehl am Platz.

**Fazit:** Die Geschichte der Erdmännchenfamilie ist eine schnell zu lesende und einigermaßen spannend gehaltene Geschichte. Sie eignet sich gut für aufgeweckte und leseunwillige Kinder, denen langsamere und ruhigere Geschichten zu langweilig sind. Durch die vielen Dialoge der unterschiedlichen Charaktere und die Comic-Bilder ist das Buch auch zum Vorlesen für ein jüngeres Publikum geeignet. Die Lebensweise und einzelne Verhaltensweisen der fiktiven Erdmännchen sind zwar an die von realen Erdmännchen angelehnt, dieser Bezug zur Realität rückt durch die starke Fantastik der Geschichte jedoch stellenweise stark in den Hintergrund. Es wäre deshalb zum Beispiel schön, im Anschluss an das Buch zusammen mit dem Kind eine Dokumentation über Erdmännchen in der Wüste anzusehen.

<b>Hessen</b> Landesstelle	<b>Gießen</b> Ausschuss	..... Bearbeitung (Name, Vorname)	<b>spr</b> Kürzel	<b>Nr. 16150248</b>	
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Ottaviani</b> Zuname			<b>Jim</b> Vorname		
<b>Myrick, Leland u.a.</b> Illustrator/-in (Name, Vorn.)		<b>Naumann, Ebi</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	<b>Englisch</b> Übersetz. aus Sprache		
<b>Feynman</b> Titel			ID: 161316150248		
Reihe			Bewertung <input checked="" type="radio"/> <b>sehr empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>eingeschränkt empf.</b> <input type="radio"/> <b>nicht empfehlenswert</b>		
<b>978-3-7704-5501-0</b> ISBN	<b>280</b> Seitenzahl	<b>24,99</b> Preis (EURO)	Einsatzmöglichkeiten <input type="checkbox"/> <b>Büchereigrundstock</b> <input type="checkbox"/> <b>Klassenlesestoff</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>für Arbeitsbücherei</b>		
<b>Egmont</b> Verlag	<b>Köln</b> Ort	<b>2013</b> Jahr	Zielgruppe <input type="checkbox"/> <b>0-3</b> <input type="checkbox"/> <b>12-13</b> <input type="checkbox"/> <b>4-5</b> <input type="checkbox"/> <b>14-15</b> <input type="checkbox"/> <b>6-7</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>16-17</b> <input type="checkbox"/> <b>8-9</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>ab 18</b> <input type="checkbox"/> <b>10-11</b>		
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung	<b>Biografie/Biografische</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>			
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>		<b>Erstelldatum: 23.03.2015</b>			
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Schlagwörter <b>Biografie</b> <b>Technik</b> <b>Arbeitswelt</b>		
..... ..... .....			Internet? <input checked="" type="radio"/> <b>Ja</b> <input type="radio"/> <b>Nein</b> Zentraldatei: ..... Verlag Datum: .....		

**Inhaltsangabe**  
 Biografie über den Physiker und Nobelpreisträger Richard Feynman (1918 - 1988) im Stil einer Graphic Novel

**Beurteilungstext**  
 Richard Feynman war ein stets wissbegieriger und analysierender Freigeist. Er stellte alles in Frage, auch zu seiner Zeit als geschriebenes Gesetz anerkannte physikalische Theorien und seine eigenen Arbeiten. Feynman war im Rahmen des Manhattan Project am Bau der Atombombe beteiligt. Er gilt als einer der ganz großen Physiker des 20. Jahrhunderts und hat sich auch auf fachfremden Gebieten wie der Kunst, der Musik und der Molekularbiologie betätigt. Er galt als ausgeglichener, positiv gestimmter Charakter. Dieser Charakter ist es auch, der im Mittelpunkt dieser Graphic Novel steht. Natürlich kommen auch Feynmans Arbeit und seine neuartigen Theorien in der Geschichte zur Sprache, doch es ist kein Problem, wenn man als Leser nicht wirklich versteht, was Quantenelektrodynamik ist. Schließlich war Feynman selbst immer bestrebt, diese komplexen Dinge einfach zu erklären, nicht zuletzt, weil er sie, wie er immer wieder sagte, selbst nicht verstand. Die Leser begleiten Feynman durch ein bewegtes Leben in vielen verschiedenen Sozialisationsgruppen. Sie lernen ihn als einen sympathischen Charakter mit großer Bereitschaft zur Selbstironie kennen. Jim Ottavianis Zeichnungen und Dialoge greifen Feynmans Persönlichkeit perfekt auf. Ruhige Bilder in gedeckten, aber nicht tristen Farben, Dialoge gespickt mit trockenem Humor, ein an Fakten orientierter, chronologischer Handlungsablauf. Jim Ottavianis Graphic Novel liest sich auch für Nicht-Physiker angenehm und zugleich spannend. Trotz des erheblichen Umfangs des Buches wird es nie langweilig. Ein grafisch, sprachlich und inhaltlich absolut gelungenes Werk.

<b>Sachsen-Anhalt</b> Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	mr	Nr. <b>231502901</b>	Kürzel
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Davis</b> Zuname			<b>Jim</b> Vorname		
<b>Davis, Jim</b> Illustrator/-in (Name, Vorn.)		<b>Fuchs, Wolfgang J.</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	<b>Amerikanisch</b> Übersetz. aus Sprache		
<b>Garfield. 18. Gesamtausgabe 2012-2014</b> Titel			ID: 2314231502901		
Reihe			Einsatzmöglichkeiten		
<b>979-3-7704-3797-9</b> ISBN		<b>320</b> Seitenzahl	<b>29,99</b> Preis (EURO)		
<b>Egmont</b> Verlag		<b>Köln</b> Ort	<b>2014</b> Jahr		
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung		<b>Cartoon</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja		
Empfehl. für Taschenbuchtipps <input type="checkbox"/> Ja		Erstelldatum: <b>28.02.2015</b>			
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Schlagwörter		
..... ..... .....			<b>Comic</b> ..... <b>Außenseiterin/Außenseiter</b> ..... <b>Tiere</b> .....		
..... ..... .....			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein Zentraldatei: ..... Verlag Datum: .....		

**Inhaltsangabe**  
 Die seit vielen Jahren bekannten und beliebten täglichen Comic-Strips werden hier in einer Gesamtausgabe der Jahre 2012 bis 2014 zusammengefasst.

**Beurteilungstext**  
 Die kleinen Comic-Strips von Garfield, Jon und Odie sind ein lebendiges Beispiel für die Macht der Variation. In wenigen Motiven und auf minimalem Raum entfaltet das Team um Comicmacher Jim Davis seit über 30 Jahren ein humoristisches Feuerwerk, das über die Jahre einige Entwicklungen gezeigt, jedoch nie an Originalität und Komik eingebüßt hat. Wenn zum tausendsten Mal ein Witz über Garfields Montagsaversion, seine Unfähigkeit Mäuse fangen zu wollen oder den schon perfide niedlichen Nermal aufgetischt wird, ist der doch immer wieder ein einzigartiges Erlebnis. Denn so oft das Motiv schon wiederholt wurde, immer gelingt den Machern eine Variation, die zwar an Bekanntes anknüpft und auch durch Erinnerung Kontext erzeugt, die aber immer auch Neues ins Spiel bringt und herzlich komisch überrascht - ganz im Sinne einer guten Pointe. Insofern ist ein Ende des fetten, faulen und philosophischen Zeitgenossen, seiner sympathischen Boshaftigkeit, seiner Fressgier und Rücksichtslosigkeit nicht in Sicht. Zum Glück!  
 Die vorliegende Gesamtausgabe vereint die Comic-Strips von drei Jahrgängen, die in bekanntem Schwarz-weiß, zumeist nur reduziert auf Konturlinien und wenige geschwärzte Flächen die komisch pointierten Episoden erzählen. In festem Einband kommt das querformatige DIN-A5-Buch fast ein bisschen sehr gesetzt daher, was dem Inhalt aber keinen Abbruch tut. So kann auch dieser neue Garfield von ganzem Herzen weiterempfohlen werden. Ein Genuss für Augen und Zwerchfell.

<b>Sachsen-Anhalt</b> Landesstelle	Ausschuss	OWA	Nr. <b>231503931</b>	Kürzel
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Barks, Carl/ Rosa, Don</b> Zuname Vorname		ID: 2314231503931		
<b>Barks, Carl/ Rosa,</b> Illustrator/-in (Name, Vorn.)	<b>Fuchs, Erika u.a.</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	<b>Englisch</b> Übersetz. aus Sprache	Bewertung <input checked="" type="radio"/> <b>sehr empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>eingeschränkt empf.</b> <input type="radio"/> <b>nicht empfehlenswert</b>	
<b>Milliardenraub in Entenhausen!</b> Titel		Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> <b>Büchereigrundstock</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Klassenlesestoff</b> <input type="checkbox"/> <b>für Arbeitsbücherei</b>		
Reihe		Zielgruppe	<input type="checkbox"/> 0-3 <input checked="" type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input checked="" type="checkbox"/> ab 18 <input checked="" type="checkbox"/> 10-11	
<b>978-3-7704-3528-9</b> ISBN	<b>408</b> Seitenzahl	<b>29,99</b> Preis (EURO)		
<b>Egmont</b> Verlag	<b>Köln</b> Ort	<b>2014</b> Jahr		
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung	<b>Comic</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? (Wolgast-Preis)	<input type="checkbox"/> <b>Ja</b>	
Empfehl. für Taschenbuchtipp	<input type="checkbox"/> <b>Ja</b>	<b>Erstelldatum: 30.03.2015</b>	Schlagwörter <b>Arbeitswelt</b> <b>Geschichte</b> <b>Spannung</b>	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet? <input checked="" type="radio"/> <b>Ja</b> <input type="radio"/> <b>Nein</b> Zentraldatei: Verlag Datum	

**Inhaltsangabe**  
 In "Milliardenraub in Entenhausen" wird der erzählerische Fokus verstärkt auf Dagobert und seinen Geldspeicher gelegt, v.a. in Form origineller Fortsetzungen Barks'scher Urgeschichten und Storys mit pseudo-wissenschaftlichem Hintergrund. Dabei wird im Grunde immer derselbe Slapstick-Plot erzählt: Insgesamt 22mal muss Dagobert seinen Geldspeicher gegen die Angriffe seiner liebsten Feinde schützen – natürlich (fast) immer mit Erfolg.

**Beurteilungstext**  
 Gleich zehn Jubilare hat diese Luxus-Anthologie der zwei berühmtesten Disney-Autoren zu feiern: Sieben Hunde, zwei Enten und ein Monstrum architektonischer Einmaligkeit. Vor 60 Jahren wurde Dagobert Duck zu einer eigenständigen Figur im Disney-Universum. Im gleichen Jahr tauchten auch seine ewigen Gegenspieler, die sieben Panzerknacker und der sagenumwobene Hort Entenhausens, Dagoberts Geldspeicher, zum ersten Mal auf. Und als wäre dies nicht genug: Vor exakt 50 Jahren erblickte Dagoberts zweite große Gegenspielerin, die Hexe Gundel Gaukely, das Licht der Disney-Welt. Aus diesem Anlass wurden die besten Geschichten um diese Personengruppe in einem Band versammelt. Abgerundet wurde dieses vorzügliche Entengericht durch je ein Vorwort von Don Rosa und Andreas Platthaus.

Nur eine Ente hat es geschafft, mehr als nur einen dicken gebundenen Luxus-Band in der Reihe „Ehapa-Comic-Collection“ aus dem Hause Egmont für sich zu beanspruchen. Die Rede ist natürlich von Dagobert. Nur die Geschichten um diesen Realkapitalisten in nuce haben es seit Jahrzehnten geschafft mehr als bloße Kolportage und billige Unterhaltung zu sein. Und dies liegt natürlich v.a. an den beiden Dagobert-Autoren: Carl Barks und Don Rosa. Sie haben mit ihren Geschichten den Disney-Comic auf literarisches Niveau gehoben. So ist es nur folgerichtig das mit „Milliardenraub in Entenhausen“ bereits der Vierte Luxusband zu Ehren des reichsten Erpels der Welt erscheint.

Im vorliegenden Band wird der Fokus verstärkt auf Dagobert und seinen Geldspeicher gelegt. Anders als in „Sein Leben, seine Milliarden“ oder in „Länder, Enten, Abenteuer“ werden dem Leser weniger historische Forschungs-Geschichten oder Geschichten zu Dagoberts Biographie geboten – als vielmehr originelle Fortsetzungen Barks'scher Urgeschichten und Geschichten mit pseudo-naturwissenschaftlichem Hintergrund. Dabei tut der Inhalt der Geschichten nicht viel zur Sache. Im Grunde wird immer dieselbe erzählt: Insgesamt 22mal muss Dagobert seinen Geldspeicher gegen die Angriffe seiner liebsten Feinde schützen – natürlich (fast) immer mit Erfolg. Das Besondere an diesen Geschichten ist nicht vorrangig ihr voraussehbarer Plot, sondern die Art & Weise ihrer Präsentation. Ein willkommener Anlass diese einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

U.a. betreiben Barks und Rosa im Vergleich zu anderen Autoren des Enten-Universums eine ausführliche (wissenschaftliche) Recherche, um ihre Geschichten möglichst authentisch zu machen und mit Hintergrundinformationen anzureichern. Häufig spielt die gesamte Handlung auch im vorliegenden Band auf der Folie historischer, naturwissenschaftlicher oder gar juristischer Diskurse. So z.B. in „Seine Majestät Dagobert I.“, worin Dagobert durch historische Quellenforschung und juristische Sophisterei den Hügel seines Geldspeichers zum unabhängigen Königreich ausruft. Auffällig ist zudem der besondere Humor der Barks-Rosa-Comics, zu dem nicht nur zahlreiche Wortwitze

gehören, sondern der v.a. durch eine Diskrepanz in der Wort-Bild-Beziehung erzeugt wird. In „Gauner gegen Geldspeicher“ wird Donald in einer Sequenz des Comics hintergründig auf der Bildebene von einem Slapstick in den nächsten gejagt – während vordergründig in den Sprechblasen ein Überfall der Panzerknacker AG geplant wird. Während also in den Speechbubbles die Handlung der eigentlichen Geschichte voran getrieben wird, erzählt das Bild parallel verlaufende Gags, die nichts mit der eigentlichen Geschichte zu tun haben.

Zudem bieten die Rosa-Geschichten durch ihre intertextuellen Verweise auf das Werk Barks' einen ästhetischen Mehrwert, der allen anderen Disney-Autoren fehlt: In seinen Geschichten sind auf allen Ebenen Anspielungen auf seinen Vorgänger versteckt – und alle Fakten der fiktionalen Rosa-Welt beruhen auf Barks Vorlagen. So ist Rosas „Unglaubliche Geschichte des Herrn D.“ als direkte Fußnote zu Barks „Geschrunppte Millionen“ zu lesen. Ein bei Barks eingeführter „Atom-Dezimator“ wird bei Rosa zum Aufhänger einer Fortsetzungsgeschichte, indem er Donald eben diesen zufällig beim Ausmisten seines Dachbodens finden lässt. So werden häufig bloße Randbemerkungen und Nebensätze aus Geschichten von Barks zu eigenständigen Comics bei Rosa.

Auch stilistisch bietet das Duo Barks/ Rosa mehr als ihre Kollegen bei Disney, besonders in Bezug auf die Handhabung von Timing und Rhythmus. So verwenden beide für komische Szenen eine Verzögerung der Bildsequenz, indem sie ein zusätzliches „ruhiges“ Panel vor dem Höhepunkt einer Action- oder Slapstickszene einfügen, die dem Leser die Möglichkeit gibt, sich das Kommende auszumalen. In Rosas „Aaaaaattacke!“, der vorletzten Geschichte dieses Bandes, kommt diese Technik gleich mehrmals zum Einsatz. An anderen Stellen wird das Panel der Pointe bewusst weg gelassen, um über die so nötige Interpretations-Leistung des Lesers den Effekt des Witzes zu steigern.

Den auffälligsten stilistischen Unterschied zwischen Barks und Rosa im vorliegenden „Milliardenraub“ markiert die Inhaltsdichte der einzelnen Panels: Während die Bilder in Rosa-Comics ausnahmslos eine hohe Dichte an (häufig sogar parallel verlaufenden) Inhalten aufweisen, beschränken sich die Barks-Comics auf einen darstellerischen Minimalismus. Rosas Panels enthalten viel mehr Text, meist mehrere Sprechblasen pro Panel, und auch deutlich mehr Nebenfiguren als bei Barks. Dasselbe gilt für im Hintergrund ablaufende Nebenhandlungen und detailliert gezeichnete Background-Szenarien.

Insgesamt bietet der Band eine exzellente Werkschau der beiden größten Disney-Autoren, die den direkten Vergleich aufgrund der inhaltlichen Ähnlichkeit der Geschichten geradezu herausfordert. Einen Vergleich, den keiner der beiden zu scheuen braucht – denn Großmeister sind sie beide.

<b>15 Hamburg</b> Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	<b>lko</b> Kürzel	Nr. <b>1515225</b>
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Kichka</b> Zuname			<b>Michel</b> Vorname	
<b>Illustrator/-in (Name, Vorn.)</b>			<b>Pröfrock, Ulrich</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	
<b>Zweite Generation. Was ich meinem Vater nie gesagt habe</b> Titel			ID: 141515225 Bewertung: <input checked="" type="radio"/> <b>sehr empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>eingeschränkt empf.</b> <input type="radio"/> <b>nicht empfehlenswert</b>	
Reihe			Einsatzmöglichkeiten: <input checked="" type="checkbox"/> <b>Büchereigrundstock</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>Klassenlesestoff</b> <input checked="" type="checkbox"/> <b>für Arbeitsbücherei</b>	
<b>978-3-7704-5505-8</b> ISBN			<b>112</b> Seitenzahl	
<b>Egmont</b> Verlag			<b>Köln</b> Ort	
<b>19,99</b> Preis (EURO)			<b>2014</b> Jahr	
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung			<b>Graphic Novel</b> Gattung	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>			Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Schlagwörter: <b>Nationalsozialismus</b>  <b>Familie</b>	
Erstelldatum:			Internet? <input checked="" type="radio"/> <b>Ja</b> <input type="radio"/> <b>Nein</b>	
Zentraldatei:			<b>18.02.2015</b>	
Verlag Datum			_____	

**Inhaltsangabe**  
 „Zweite Generation“ handelt von Michel Kichkas Familie und dem Schatten der Vergangenheit, der die Familie auf Schritt und Tritt begleitet: Michels Vater hat als einziger seiner Ursprungsfamilie Auschwitz überlebt. Die Geschichte basiert auf einer wahren Geschichte und ist autobiographisch verfasst. Michel Kichka ist zugleich Protagonist und Autor in einer spannenden und tiefgründigen Familiengeschichte, die als Graphic Novel sehr besonders erzählt wird.

**Beurteilungstext**  
 Michel Kichka ermöglicht in seinem Werk „Zweite Generation. Was ich meinem Vater nie gesagt habe“ einen tiefen Einblick in seine Familiengeschichte, die dominiert wird durch die Vergangenheit seines Vaters Henri. Henri wurde 1926 geboren und 1942 nach Auschwitz deportiert. Dort wurde seine ganze Familie von den Nationalsozialisten ermordet, nur Henri überlebte. Die traurige Vergangenheit Henris liegt wie ein dunkler Schatten über der Familie Kichka. Sie ist immer präsent, z. B. beim Essen: „Diese Suppe erinnert mich an Auschwitz. Wisst ihr wieso? – Nein Papa! – Weil es dort so etwas nicht gab!“, oder beim monatlichen Internatsbesuch „Ich konnte die Schule nicht besuchen wegen der Nazis. Also sei du immer Klassenbester, versprochen?“ Michel Kichka illustriert eindrucksvoll, welche Gedanken und Gefühle ein Kind, insbesondere den Sohn eines Auschwitzüberlebenden, herumtreiben. Er schreibt von seiner Angst, seinen Vater auf Fotos von Häftlingen nicht erkennen zu können und von der Angst, ihn zu erkennen. Er schreibt von der Angst, seinen Vater an den Folgen der Misshandlungen sterben zu sehen, wie sein Vater seinen Opa. Und er schreibt von der Wut und der Traurigkeit über die Omnipräsenz der Leidensgeschichte des Vaters und dem Mangel an Platz für das eigene Leben. So weit, dass bei der Beerdigung seines Bruders Charly, der sich das Leben genommen hat, sein Vater von seiner Zeit im Konzentrationslager berichtet und nicht über seinen Sohn Charly selbst spricht. Michel Kichka schreibt dazu, Charly sei ein weiteres Opfer der Shoa. Es scheint eine Lebensaufgabe für die ganze Familie zu sein, mit dem Trauma des Vaters umgehen zu lernen.

Ein tiefgründiges Buch, das historisches Lernen ermöglicht anhand einer Familiengeschichte. Es zeigt die tiefe Tragik, die Teil des israelischen kollektiven Traumas darstellt in sehr gefühlvoller und intensiver Form. Michel Kichkas schwarz/weiße Zeichnungen sind klar und ausdrucksstark. Sie unterstützen den geschriebenen Inhalt, verleihen den Protagonisten, der Geschichte und den Gefühlen ein Gesicht. Im Epilog beschreibt Michel Kichka den Entstehungsprozess seines Werkes, in dem deutlich wird, dass „Zweite Generation“ auch ein Puzzlestück im Verarbeitungsprozess seiner Geschichte darstellt: „In dem Maße, in dem die Seiten Gestalt annahmen, spürte ich das Leben in mir aufsteigen“. Es bietet einen besonderen Zugang zum Holocaust durch seine intensive Darstellung und durch seinen Fokus auf die zweite Generation – die Kinder der Überlebenden. Insofern kann dieses Werk als Puzzlestück gesehen werden zu einer neuen möglichen Erinnerungskultur, mit dem Zugang zum persönlichen Schicksal über die zweite Generation.

Der Comicroman bzw. die Graphic Novel „Zweite Generation“ bietet Anlass, sich inhaltlich mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen aus der Perspektive eines Sohnes, dessen Vater Auschwitz überlebte. Das Genre Graphic Novel bietet besondere Identifikationsfläche; es entsteht Nachvollziehbarkeit für Handlungen der Protagonisten. Das besondere Potenzial liegt in der Kombination von Textpassagen und Bildern. Das Bild ist immer auch Ergänzung, aber auch Interpretation des Textes. diese können bewertet und

von Komplexen und Emotionen. Das Buch ist immer noch Ergänzung, aber auch Interpretation des Textes, diese können getrennt und diskutiert werden. Insbesondere für Deutschlerner bietet die Kombination von Grafik und Sprache Unterstützung im Verstehensprozess. Es bietet sich an, über Kontinuitäten in Familien nachzudenken: Inwiefern lebt die Geschichte des Vaters in seinem Sohn weiter? Welche Kontinuitäten gibt es in meiner eigenen Familie?  
In Schüleraustauschen mit Israel kann die Lektüre eine Annäherung darstellen, das kollektive Trauma der israelischen Gesellschaft zu verstehen.

Michel Kichka ist 1954 in Belgien geboren und 1974 nach Israel emigriert. Er unterrichtet an der staatlichen Kunsthochschule „Bezalel Academy of Arts and Design“ in Jerusalem. Er arbeitet regelmäßig als Karikaturist. Das Buch „Zweite Generation“ nimmt uns mit auf eine Spurensuche in seinem Leben.